Wo sollen wir uns einer Kur unterziehen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der zweite Bericht stammt aus Amsterdam, von Frau P., die uns im Laufe des Monats Mai schrieb: «Im November 1963 habe ich mich wegen ernstlicher Beschwerden, die durch ein Myom, durch starke Blutungen und der daraus entstandenen Blutarmut verursacht worden waren, an Sie gewandt. Sie haben mir dann geschrieben und Hyperisan, Petasan, Conium macul. D4 nebst Tormentavena gesandt. Jetzt, ein halbes Jahr später, habe ich wieder meinen Arzt, einen Chirurgen, besucht, und dieser hat mir gesagt, es sei nicht mehr nötig, Medikamente zu nehmen, denn das Myom sei völlig weg. So sind wir in der Tat ohne Operation ausgekommen, und Sie werden begreifen, wie dankbar ich Ihnen für Ihren Rat bin.»

Die gleichen Mittel haben also auch das Myom zu beheben vermocht, während Tormentavena als Kombination von Blutwurz und nervenstärkendem Hafersaft gegen die Blutungen wirkte und gleichzeitig gegen die Blutarmut steuern konnte. So bewahrheitet sich denn tatsächlich das Sprüchlein mittelalterlicher Apotheker auch hier wieder, gibt dieses doch zu, dass wider des Leibes Not viele Kräutlein gewachsen seien; etwas kleinlaut fügt es allerdings noch den Nachsatz bei: «Aber kein einziges wider den Tod.» Das ist der Riegel, der uns Menschen wohlweislich vorgeschoben wurde, denn wir würden dieses Kräutlein wohl wahllos jedem zukommen lassen, während es zur bestimmten Zeit bestimmte Bedingungen erfordern wird, um dieses besonderen Segens teilhaftig zu werden.

Lob dem Symphosan

Im letzten Frühling anfangs April schrieb uns Frau M. aus B. über die Wirksamkeit von Symphosan folgendes: «Vom Symphosan kann ich Ihnen auch ein Loblied singen. Vor ungefähr zwei Jahren gaben Sie mir dieses Mittel für meine Achsel. Dadurch verschwanden die Schmerzen nach und nach. Aber auch mein langjähriges, krampfhaftes Bauchweh beim Morgenessen verschwand durch das Einnehmen des Mittels zu meiner grossen Freude.»

Symphosan kann tatsächlich auf diese Weise wirken, ist es doch eine Verbindung verschiedener heilsamer Pflanzen, vorwiegend aber des Symphitums oder Beinwells, der schon unseren Vorfahren hilfreiche Dienste geleistet hat.

Vereiterte Mandeln bei Kleinkind

Aus Jugoslawien berichtete uns Frau M. über das Ergehen eines dreijährigen Kindes, das infolge erkrankter Mandeln aus dem Munde nach Eiter roch und auch eine ständig belegte Zunge hatte. Sie schrieb unter anderem: «Ihr Belladonna D4, Echinaforce, Lachesis D12 und Urticalcin veränderten das Kind zum Staunen der ganzen Umgebung. Die Eltern sind überaus glücklich, denn das Kind erholte sich überraschend, ist bei bestem Appetit und lustig, also das Gegenteil von früher. Dafür haben Sie Dank und bitte nach Belieben oder Gelegenheit geben Sie dieses Wunder in Ihren «Gesundheits-Nachrichten» bekannt, damit wir in unserer Umgebung vielen Kinderchen helfen können, wenn die Eltern den Bericht lesen.»

Auch Molkosan ist in solchem Falle günstig, doch bei Kleinkindern etwas schwieriger anzuwenden. Mittel, die zum Wohle von Gross und Klein soviel Gutes bewirken, sollten tatsächlich begrüsst und gefördert, statt bekämpft werden. Gut ist es auf alle Fälle, wenn wir sie kennen und sie uns beschaffen können.

Fernöstliche Heilweise hilft auch bei uns

E. M., eine aufgeweckte, sechzehnjährige Schülerin, schrieb uns im Frühling: «Vor ungefähr einem Jahr führte ich Ihre Rasayanakur gegen meine Verstopfung durch. Der Erfolg war verblüffend. Bald war das Übel ganz beseitigt. Vorher versuchte ich alle möglichen Mittel, aber keines konnte mir auf die Dauer helfen. Noch heute verspüre ich die Wirkung Ihrer ausgezeichneten Mittel, und ich danke Ihnen hiermit von ganzem Herzen, dass Sie mir geholfen haben.»

Die hilfreiche Kur ist auf Anregung fernöstlicher Heilweise zusammengestellt und trägt dazu bei, dass die wichtigen Körperfunktionen ihre Arbeit wieder völlig verrichten können, wodurch sich die Körpersäfte erneuern und unter anderem auch die Darmträgheit behoben wird.

Wo sollen wir uns einer Kur unterziehen?

Wo finden all die vielen Kranken, die eine Kur mit wirksamer Behandlung nötig haben, den geeigneten Aufenthaltsort? Immer wieder gelangen Rheumatiker, Arthritiker, Zuckerkranke, Patienten mit zu hohem oder zu niederem Blutdruck, Prostatakranke, Nieren- und Leberleidende mit dieser Frage an uns. In Italien und Griechenland mag es gute Quellen geben, aber oft wird das Gute, das man durch die Natur erreicht, infolge einer unzweckmässigen Ernährung wieder in Frage gestellt, ja, sogar oftmals völlig verdorben. Es ist eine feststehende Tatsache, dass die besten physikalischen Therapien, dass Wasseranwendungen, Bäder und Massagen nur von bescheidener Dauerwirkung sind, wenn die zweckmässige

Diät fehlt. Leider gibt es, verglichen mit der Nachfrage, noch viel zu wenig gutgeführte Kurhäuser, die in jeder Hinsicht, also in bezug auf die Diät, Therapie und auch auf angenehmes, neuzeitlich heimeliges Wohnen den heutigen Anforderungen entsprechen können.

Ewa 10 Jahre lang betrieben wir in Teufen ein eigenes, kleines Kurhaus. Von Zeit zu Zeit erhalten wir Berichte von solchen, die sich von uns verpflegen liessen, dass sie den Kuraufenthalt mit der zweckentsprechenden Behandlung immer noch in angenehmer Erinnerung hätten. Der Krieg mit seinem Mangel an Krankenschwestern und anderen Angestellten sowie der Zuwachs der Praxis verunmöglichen uns, allen Pflichten gleichzeitig nachzukommen, weshalb wir den Kurbetrieb einstellten, um unsere ganze Aufmerksamkeit den anderen Hilfsmöglichkeiten, mit denen wir einer grösseren Anzahl von Menschen dienen konnten, zuzuwenden. Es war allerdings nachträglich nicht immer leicht, die vielen Anfragen durch eine Absage enttäuschen zu müssen. Im Stillen konnte ich jedoch gleichwohl den Gedanken an ein Kurheim, das nach unseren Grundsätzen geführt wird, nie völlig loswerden, obwohl ich mir vernünftigerweise sagen musste, dass wir die gesamte Administration nicht mehr neben allen anderen Pflichten hätten alleine bewältigen können.

Nun aber hat sich nach Jahr und Tag plötzlich ein Ausweg gezeigt. Im Gespräch mit dem Besitzer vom Bad Horn, das schön am Bodensee gelegen, modern und zweckmässig eingerichtet ist, stelle ich fest, dass bei ihm der Gedanke, ein Kurhaus zu eröffnen, vorherrschte. Was ihm noch fehlte, war jemand, dem er die Leitung der Diät und Therapie anvertrauen konnte. Auf diese Weise fand ich den geeigneten Platz, den ich den vielen, anfragenden Patienten empfehlen kann. Auch ein fachmännisch geübter Bademeister und Masseur stellte sich, wie gewünscht, zur rechten Zeit ein, und zwar Herr Dirac, der Bruder des verstorbenen Physiotherapeuten von Herisau. Zu diesem notwendigen Trio gesellt sich noch ein Vierter im Bunde, der ebenfalls unentbehrlich ist, da er die ärztliche Überwachung, Betreuung und Kontrolle übernehmen muss.

Das Haus, das uns zur Verfügung steht, ist, wie bereits erwähnt, modern und aufs beste eingerichtet. Eine Kur kann auch mit einem Ferienaufenthalt verbunden werden, denn es fehlt nicht an Zweier- und Viererappartementen für Ehepaare und Familien. Sie sind mit Bad oder Dusche sowie mit Kochgelegenheit verbunden. Wer es wünscht und benötigt, kann eine individuelle Diät erhalten. Für eine gute und wirksame Massage stellt Herr Dirac seine jahrelange Erfahrung als diplomierter Bademeister und Masseur zur Verfügung. Auch für Kräuterbäder, das Stangerbad, sowie für alle Arten der verschiedenen Wasseranwendungen ist bereits alles eingerichtet. Zusätzlich ist noch eine Sauna in Konstruktion, so dass auch ambulant verabfolgte Therapien durchgeführt werden können. Sehr erfreut werden manche Gäste auch darüber sein, dass ihnen ein eigenes Strandbad am angrenzenden Bodensee zur Verfügung steht.

Wer sich für jetzt oder für später zu einem Kuraufenthalt entschliesst, oder wer Bekannte weiss, die schon lange etwas Derartiges suchten, kann sich zur Erlangung näherer Auskunft sowie zur Einholung der Konditionen an das Kurhaus Bad Horn wenden. Den Ausländern möchten wir noch besonders erklären, dass das Kurhaus Bad Horn in der Nähe von St. Gallen und Konstanz am schönen, viel besungenen Bodensee liegt. All dies sind Vorzüge, die manchem die Wahl seines Kuraufenthaltes erleichtern wird. Des Lebens hastiges Treiben verbraucht Gesundheit und Kräfte, weshalb wir uns mit einer zweckmässigen Kur für die Pflichten des Alltags stärken sollten. Erleiden wir aber ernstliche Beschwerden, dann werden wir für einen schönen Kuraufenthalt mit entsprechend sorgfältiger Pflege besonders dankbar sein.